

Christian Willuhn

## Alarmübung " Hilfe aus der Luft" in Adnet

Am 19. Mai 2017 fand die Alarmübung „Hilfe aus der Luft 17“ des Österreichischen Kommandos Luftstreitkräfte in Zusammenarbeit mit dem Militärkommando Salzburg und dem Pionier Bataillon 2 im Raum Adnet statt.

Das Österreichische Bundesheer, die Polizei, verschiedene Feuerwehren und das rote Kreuz haben in Adnet im Tennengau eine Grossübung organisiert. Mit 15 Hubschraubern wurde die Massenevakuierung aus der Luft trainiert. Dies war die bisher größte Übung dieser Art in Österreich.

UNSER HEER

Ein Heer von Möglichkeiten.

### „HILFE AUS DER LUFT“

Große Evakuierungsübung der Luftstreitkräfte mit Leistungsschau des Österreichischen Bundesheeres.

19. Mai 2017 ab 13:00 Uhr in Adnet

- Luftraumüberwachung
- Luftunterstützung
- Hubschrauber
- Salzburger Pioniere

Die Luftstreitkräfte  
**MIT SICHERHEIT.**

www.bundesheer.at

LIVE. ERLEBEN.

Einladungsplakat des Österreichischen Bundesheeres (ÖBH)

Übungsannahme war eine Hochwasserkatastrophe im Wiestal, bei der rund 250 Soldaten, 20 Räderfahrzeuge und 15 Hubschrauber eingesetzt wurden. Es galt bei der fiktiven Katastrophe, 200 Zivilisten von Hausdächern und Inseln in Überflutungsgebieten sicher und so rasch als möglich zu evakuieren. Neben zwölf Hubschraubern des Bundesheeres waren auch ein Notarzt- und zwei Hubschrauber der Österreichischen Flugpolizei in die Übung eingebunden. Von Seiten des Bundesheeres waren alle Hubschraubertypen, die aktuell in der Truppe aktiv sind, vorgehalten worden.



Verteidigungsminister Hans Peter Doskozil landete als erster und prominentester Teilnehmer mit der Sikorsky S-70 Black Hawk 6M-BA von Wien kommend in Adnet

Dies sind der Transporthubschrauber Sikorsky S-70 Black Hawk, der sich besonders für Transportaufgaben und den Katastropheneinsatz eignet, während sich die Alouette III vor allem im Gebirge bewähren.

Die Alouette III ist ein leichter Verbindungs- und Transporthubschrauber und ist für insgesamt 7 Personen zugelassen. Die Ausrüstung mit Seilwinde und Außenlasthaken macht sie vielseitig einsetzbar. Seit 1986 ist eine Alouette in das Hubschrauberrettungssystem des Innenministeriums mit der Kennung "Christoph" eingegliedert. Zahlreiche Rettungsein-

sätze, bei denen viele Menschenleben gerettet wurden, gehen auf das Konto des Notarzt-Hubschraubers.



Die SA-316 B Alouette III 3E-KP in der SAR-Version

Der OH-58 "Kiowa" wiederum ist ein leichter Verbindungshubschrauber, der auch bewaffnet werden kann. Das Einsatzspektrum umfasst Verbindungs-, Aufklärungs- und Beobachtungsflüge sowie Bildflüge mit eigener Bildtüre und die Grenzraumüberwachung.



Der Bell OH-58 3C-OK „Kiowa“ in der Sonderlackierung „25 Jahre Kiowa“ war auch Teilnehmer der Übung

Der Agusta Bell 212 der zwei leichten Transporthubschrauberstaffeln in Hörsching kommt vor allem im taktischen Lufttransport von Truppen zum Einsatz.



Der Agusta Bell 212 des Österreichischen Bundesheeres (ÖBH)

Als ziviler Rettungshubschrauber kam der MD 902 Explorer OE-XMM zum Übungseinsatz, der im regulären Einsatzbetrieb mit dem Funkrufnamen „Martin 1“ von der Heimatbasis der Heli Austria in St. Johann/Pongau aus seinen Dienst tut. Der Notarzt-Hubschrauber (NAH) wurde von der Firma Aerolite Max Bucher AG medizinisch ausgebaut und verfügt auch über die Vorrichtung für den Einsatz mit dem Fixtau. Ferner ist das passive Sicherheitssystem Wire Strike Protection (WSPS), welches ein Kabelkapsystem ist und Schutz vor Unfällen durch eine Kollision mit Seilen, Drähten und Kabeln (z. B. von Freileitungen, Seilbahnen, Hochspannungsleitungen usw.) bietet, am Hubschrauber verbaut.



Der NAH MD 902 Explorer OE-XMM der Heli Austria (Martin 1)

Die Flugpolizei war mit je einer Maschine der Muster AS 350 B-1 Ecureuil und EC 135 P-2i vertreten.



Der AS 350 B-1 Ecureuil OE-BXH mit der EC 135 P-2i OE-BXA im Hintergrund

Organisator und Einsatzleiter der Übung war Peter Schinnerl, Oberst beim Kommando der Luftstreitkräfte, das kürzlich von Wien in die Salzburger Schwarzenbergkaserne nach Wals (Flachgau) verlegt wurde. Der gebürtige Adneter hat die Großübung der Heeres- und Polizeiflieger mit den Feuerwehrleuten aus mehreren Gemeinden der Region organisiert: „Beim Heer sind wir zwar langsamer als die zivilen Rettungshubschrauber, die dezentraler stationiert sind und sehr rasch an Unfallorten sein können. Wenn jedoch Hilfe für sehr viele Menschen gebraucht wird, dann kommen wir mit geballter Kraft.“

Karl Gruber, Brigadier und Chef der Luftstreitkräfte, war früher selbst Hubschrauberpilot und verwies bei der Übung in Adnet auch auf die logistischen Schwierigkeiten. Bei so dichtem Flugverkehr in einem engen Talkessel werde den Einsatzkräften viel abverlangt: „Es braucht drei Dinge:

- Einen guten Einsatzplatz, der im Notfall sehr rasch entwickelt werden muss.
- Dazu kommt die Notwendigkeit eines perfekten Funksystems zwischen allen Hubschraubern inklusive einer guten Einsatzleitung auf dem Boden, die den Überblick als Flugkontrolle bewahrt.
- Sehr wichtig sind auch erfahrene Besatzungen, die ihre direkte Umgebung dauernd beobachten, um Kollisionen zu vermeiden.“

Gruber sagte auch, wegen der Investitionen der letzten Zeit sei das Heer mittlerweile in der Lage, einen solchen Großeinsatz auch nachts abzuwickeln. Anders dürfte es noch bei sehr schlechtem Wetter aussehen, denn dann tun sich Sichtflieger in Bodennähe - zu denen auch Hubschrauberpiloten gehören - weiterhin sehr schwer.

Möglich war diese Grossübung auch, weil der amtierende Österreichische Verteidigungsminister Hans Peter Doskozil nach seiner Amtsübernahme den rigorosen und in Österreich umstrittenen Sparkurs beim Militär, den sein Vorgänger Gerald Klug gestartet hatte, sofort beendete.



Verteidigungsminister Hans Peter Doskozil (links) mit Brigadier und Kommandeur der Luftstreitkräfte in Österreich, Karl Gruber

### Bundesheer erhält Update

Im Rahmen eines Investitionsprogrammes beim Bundesheer wird es u. a. einen neuen Mehrzweckhubschrauber, der die in die Jahre gekommene Alouette III ablösen soll, und beim Black Hawk ein Avionik-Update geben. Als sinnvoll erachtete der Minister auch die Anschaffung zusätzlicher S-70 Black-Hawk Transporthubschrauber, da diese eine besonders hohe Transportkapazität aufweisen. Ob diese kommen, "werden weitere Gespräche ergeben", so der Minister.

### Zusammenarbeit aller Einsatzorganisationen

Ziel der gross angelegten Übung war auch die Zusammenarbeit aller Behörden und Organisationen zu üben und zu erproben. „Wir haben Massenevakuierungen schon öfter gemacht - aber noch nie in so grossem Rahmen. Wir müssen uns einsatztaktisch auf das Schlimmste vorbereiten und wollen entsprechend gerüstet sein. Dafür üben wir diese Verfahren auch mit unseren zivilen Partnern bei den Einsatzkräften.“ sagte Organisator Peter Schinnerl weiter.

Insgesamt nahmen rund 250 Soldatinnen und Soldaten der Luftstreitkräfte, des Militärkommandos Salzburg sowie des Pionierbataillons 2 aus Salzburg teil. Hinzu kamen mehr als 100 Freiwillige der Feuerwehren Adnet, Hallein, Oberalm, Puch und St. Koloman und Kräfte aus den verschiedenen Bereichen des Roten Kreuzes wie der Wasserrettung, der Bergrettung usw.. Die zu evakuierenden Statisten waren mehrheitlich Einheimische aus der Zivilbevölkerung.



Erprobte Zusammenarbeit zwischen Bundesheer, Flugpolizei und ziviler Flugrettung

Die Übungsannahme war, dass Menschen der Salzburger Gemeinden Adnet, Seidenau, Seefeldmühle und Wiestal von einem Hochwasser im Almbach überrascht werden. Es drohten einige zu ertrinken und in den Fluten zu treiben. 120 sassen auf Hausdächern bzw. auf den Dächern ihrer Fahrzeuge fest, 60 wurden von einer Mure in einem Hotel eingeschlossen. Insgesamt galt es 200 Menschen zu retten. Zur Durchführung der Evakuierungsflüge wurden provisorische Landezonen in dem Übungsgebiet entlang dem Almbach errichtet. Zentraler Ausgangs- und Sammelpunkt der Übung war bei der Volksschule in Adnet. Hier befand sich auch der Landeplatz für



alle eingesetzten Hubschrauber. In der Schule war für die Übung auch das Kommando- und Pressezentrum untergebracht.



*Das Absetzen von Geretteten mit dem Fixtau*

### 53.000 Stunden Katastrophenhilfe

Behörden und zivile Einsatzorganisationen forderten das Bundesheer im Jahr 2016 neunzehnmal zur Bewältigung von Naturkatastrophen im Inland an. In 53.000 Stunden halfen über 500 Soldatinnen und Soldaten beim Brückenbau, bei Aufräumarbeiten nach Unwettern sowie bei Lawineneinsätzen und der Bekämpfung von Waldbränden.



*Ablassen des Retters per Winde zu den „Flutopfern“ auf den Hausdach-Simulator*

Im vergangenen Jahr flogen Heerespiloten knapp 240 Stunden im Rahmen der Katastrophenhilfe nach Lawinenabgängen, Waldbränden und Unwettern. Dabei transportierten sie insgesamt 852 Personen, rund 482 Tonnen Material sowie 66.300 Liter Löschwasser und führten 34 Windenbergungen durch.



*Evakuierung von „Gästen“ eines Hotels mit dem Sikorsky S-70 Black Hawk 6M-BH (© Bundesheer/Harald Minich)*

Seit Beginn des Jahres 2017 absolvierten die Luftstreitkräfte des Bundesheeres bereits sechs Personentransporte nach Lawinenabgängen, bekämpften vier Waldbrände und rückten zu einer Personensuche aus.



*Evakuierung vom Hausdach-Simulator im Schwebeflug mit der Agusta Bell 212*

### Einsatz der Flugpolizei

Von der Österreichischen Flugpolizei war ein am Salzburger Flughafen stationierter AS 350 B-1 Ecureuil in den Übungsbetrieb eingebunden. Dessen Aufgabe war die Evakuierung von Personen mittels dem Seilbergungsverfahren, bei dem ein Polizeibeamter mit der Zusatzausbildung zum Flugretter, alleine oder zusammen mit weiteren Rettern am Rettungsseil eingehängt, zu den in Not befindlichen Personen geflogen und punktgenau abgesetzt wird. Nach der Sicherung der zu rettenden Personen mit einem Rettungsgurt, werden diese zusammen mit dem Retter bzw. Flugretter am Rettungsseil eingehängt ausgeflogen.



*Einsatzbesprechung und Sicherheitseinweisung der Retter am Hubschrauber*

Flüge im Bereich des Zivil- und Katastrophenschutzes, z.B. um Feuerwehren bei der Brandbekämpfung aus der Luft zu unterstützen oder andere Organisationen bei Naturkatastrophen wie eben auch Hochwasser, sind u.a. Aufgabe der Flugpolizei in Österreich.



*Der EC 135 P-2i OE-BXA der Flugpolizei war mit FLIR (ForwardLookingInfraRed) Kamera und zusätzlichem Suchscheinwerfer vom Typ SX 16 ausgestattet*

Mit der FLIR-Kamera vom Typ MX 15/HDi wurden über das Downlinksystem des Hubschraubers Live-Bilder in die örtliche Einsatzleitung übertragen. So war eine ständige Übersicht und Lagebeurteilung ohne zeitliche Verzögerungen gewährleistet.



*Einhängen des Rettungsschleifs am Hubschrauber durch den Flugretter*



*Auch als fliegende Relais-Station wurde der EC 135 der Flugpolizei eingesetzt*

Dem Österreichischen Innenministerium stehen für Einsätze in sicherheits-, staats-, verkehrs- und kriminalpolizeilichen Angelegenheiten sowie im Bereich des Zivilschutzes 16 Hubschrauber an sieben Flugeinsatzstellen plus zwei Außenstellen zur Verfügung. Von zwei Pilotinnen und 40 Piloten werden durchschnittlich ca. 10.000 Flüge im Jahr absolviert. Dabei werden Menschen aus Notlagen gerettet und Einsätze zur Suche nach Abgängigen geflogen. Es werden Feuerwehren bei der Brandbekämpfung und polizeiliche Spezialeinheiten unterstützt. Von den ca. 4.000 geflogenen Einsätzen finden ca. 750 in der Nacht unter Verwendung der Wärmebildtechnologie des FLIR-Hubschraubers statt.

#### Operieren im engen Luftraum

„Das Schwierige an solchen Einsätzen sind die zahlreichen Schadstellen, die von vielen Hubschraubern auf relativ kleinem Raum gleichzeitig angefliegen werden müssen. Die höhenmäßige Staffelung der Hubschrauber mit sehr vielen Hindernissen wie Hochspannungsleitungen, hoher Vegetation an und in den Flussläufen, Dachziegel und Deckungen auf Hausdächern die sich durch den Downwash der Hubschrauber lösen könnten, muss hier ganz dicht koordiniert werden. Die situative Aufmerksamkeit (Situational Awareness) ist für die Piloten dann eine besondere Herausforderung – sie müssen alle äusseren Einflüsse und Ereignisse im Griff haben und trotzdem den Hubschrauber sicher steuern.“ erklärte Thomas Straßer, Einsatzpilot und Mitglied des Einsatzstabs beim Bundesheer.



*Start zum Einsatzort mit zwei Rettern der Feuerwehr und dem Flugretter*

Der ebenfalls am Salzburger Flughafen stationierte EC 135 der Flugpolizei wurde u.a. zur Luftraumüberwachung und Aufklärung eingesetzt und fungierte dabei gleichzeitig auch als fliegende Relaisstation für die Flug- und Einsatzleitung vor Ort.





Höchste Konzentration und Aufmerksamkeit war sowohl von den Besatzungen der Hubschrauber wie auch von der Übungs- und Einsatz- Leitung und den Einsatzkräften am Boden gefordert



Paralleler Schwebeflug im Fixtau-Einsatz des Hubschraubers „Libelle“ von der Flugpolizei und des NAH „Martin 1“



Die situative Aufmerksamkeit (Situational Awareness) ist für die Piloten im Luftrettungs-Einsatz eine besondere Herausforderung

#### Auftrag erfüllt



Der Bell OH-58 "Kiowa" 3C-OD im Aufklärungseinsatz

Nachdem die Evakuierung aller 200 „Flutopfer“ bereits nach drei Stunden erfolgreich und unfallfrei geschehen ist, konnte das Ende der Übung vermeldet werden. Dies war dank der guten und reibungslosen Zusammenarbeit aller beteiligten Institutionen und Einsatzkräfte sowie der Bevölkerung von

Adnet, die sich sehr engagiert ob der Notwendigkeit solcher Übungen und auch sehr verständnisvoll im Bezug auf die nicht unerheblichen Lärmemissionen durch die zum Teil tieffliegenden Hubschrauber zeigte, möglich.



Der Agusta Bell 212 5D-HF beim Windeneinsatz über dem Almbach

#### Im Katastrophenfall gut gerüstet

"Das ständige Üben von Einsätzen ist von enormer Bedeutung für die Einsatzstärke und die Effektivität des Österreichischen Bundesheeres", betonte dazu der Landeshauptmann des Landes Salzburg, Wilfried Haslauer, der sich ebenfalls als Beobachter bei der Grossübung einfand und er zeigte sich überzeugt: "Das Bundesheer, die Rettungsorganisationen sowie das Land Salzburg sind im Katastrophenfall bestens gerüstet."



Von links im Bild der Bürgermeister von Adnet, Wolfgang Auer, Landeshauptmann Wilfried Haslauer, Verteidigungsminister Hans Peter Doskozil und Brigadier Karl Gruber



Die beteiligten Einsatzkräfte von Bundesheer, Polizei, Feuerwehr und Rotem Kreuz

#### Leistungsschau für die Bevölkerung

Die Bevölkerung von Adnet und den im Übungsgebiet gelegenen Gemeinden war eingeladen, der Übung beizuwohnen und hatte die Möglichkeit diese zu beobachten, was auch zahlreich an den verschiedenen Zuschauerbereichen genutzt wurde.





Aussichtspunkt oberhalb des Almbach



Wurde auch von den zahlreichen Zuschauern umringt – Der NAH „Martin 1“

Nach Abschluss der Alarmübung war die Bevölkerung auch eingeladen, die Hubschrauber zu besichtigen und sich mit den Besatzungen und den Einsatzkräften auszutauschen. Hierbei wurde deutlich, dass die Menschen den Einsatz der Rettungsorganisationen und des Bundesheeres zu würdigen und zu schätzen wissen.

Begleitend zu der Alarmübung präsentierte das Österreichische Bundesheer eine Informations- und Leistungsschau im Bereich des Adneter Sportplatzes, der sich unweit des Schulzentrums als Mittelpunkt der Übung befand. Gezeigt wurden die Einrichtungen zur Luftraumüberwachung, für die bodengebundene Luftunterstützung sowie das Brückenlegegerät der Salzburger Pioniere und die Feldküche wartete mit militärisch kulinarischen Schmankerln auf.



Die mobile Radareinheit war für die Luftraumüberwachung während des Übungsbetriebes zuständig und gleichzeitig Teil der Ausstellung des Bundesheeres

Als die Übung erfolgreich beendet worden war zeigte sich Verteidigungsminister Hans Peter Doskozil vor seiner Abreise zurück nach Wien beeindruckt und zufrieden mit allen an der Übung Beteiligten. Er bezeichnete den Katastrophenschutz sowie die Luftkompetenz als "Kernaufgaben des Bundesheeres". "Bundesheer und zivile Einsatzkräfte müssen gut zusammenwirken, damit für die Bevölkerung die bestmögliche Sicherung gewährleistet ist. Genau für solche Einsätze wie heute ist das Bundesheer wichtig."



Start der SA-316 B Alouette III nach Beendigung der Übung zum gemeinsamen Heimflug nach Aigen im Ennstal

Liste der eingesetzten Luftfahrzeuge/Hubschrauber  
Bundesheer Österreich:

Agusta Bell 212  
5D-HF  
5D-HG  
5D-HX  
Bell OH-58 „Kiowa“  
3C-OD  
3C-OI  
3C-OK (Sonderlackierung „25 Jahre Kiowa“)  
SA 316 B Alouette III  
3E-LA  
3E-KP (SAR)  
3E-KK  
3E-KV (SAR)  
Sikorsky S-70 Black Hawk  
6M-BA  
6M-BH  
Flugpolizei Österreich:  
AS 350 B-1 Ecureuil  
OE-BXH  
EC 135 P-2i  
OE-BXA  
Martin-Flugrettung Heli Austria  
Boeing MD 902 Explorer  
OE-XMM

Bericht © Christian Willuhn  
Bilder © [www.helipictures.ch](http://www.helipictures.ch)

Hinweis zum Copyright

Das Copyright für veröffentlichte, auch vom Autor nicht selbst erstellte Objekte, Texte, Bild-, Film- und Tondokumente bleibt allein beim Autor. Die Vervielfältigung und/oder Verwendung von Text, Textpassagen, Bild-, Film- und Tondokumenten, auch nur auszugsweise, in Publikationen aller Arten (elektronisch, gedruckt usw.) ist ohne ausdrückliche und schriftliche Zustimmung des Autor nicht gestattet und bleibt dem Autor vorbehalten.

Links

<http://www.bundesheer.at/sk/lusk/unterstuetzung.shtml>  
<http://www.bergrettung.at/Heli-Austria-Flugrettung-Martin.579.0.html>  
[http://www.bundesfeuerwehrverband.at/uploads/media/Rinnergschwentner\\_Flugdienst.pdf](http://www.bundesfeuerwehrverband.at/uploads/media/Rinnergschwentner_Flugdienst.pdf)